

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II St.
Telephon Nr. 63.

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polvaer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr
nachmittags, Sonntags
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfü-
digungen (Inserate) neh-
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres
Blattes, Piazza Carli 1,
Buchdruckerei
Jos. Armpotic
und die
Buchhandlungen
E. Wahler und E. Schmidt
sowie alle größeren An-
nonzen-Expeditionen des
In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polva, Dienstag, 10. Juli 1906.

= Nr. 264. =

Zollkrieg zwischen Oesterreich- Ungarn und Serbien.

Serbien scheint es tatsächlich auf einen Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn ankommen lassen zu wollen. Bekanntlich hatte unser Auswärtiges Amt kürzlich eine Note nach Belgrad gerichtet, wonach es für ein dreimonatliches Handelsvertragsprovisorium zwei Forderungen aufstellte, nämlich erstens eine Zollermäßigung bei 71 Zollpositionen und zweitens die schriftliche Verpflichtung der serbischen Regierung, bis zum 5. Oktober d. J. in der Frage der Kanonen- usw. Lieferungen, keinerlei Entscheidung zum Nachteil der österreichischen Industrie zu treffen. Gleichzeitig war der serbischen Regierung eine Annahmefrist bis zum 4. Juli gestellt. Die am 3. Juli in Wien eingetroffene Antwort der serbischen Regierung ist nun so unbefriedigend, daß wir sie nicht annehmen können.

Die serbische Antwortnote illustriert übrigens wieder gewisse Gepflogenheiten orientalischer Diplomaten. Noch kurz vor dem Eintreffen der serbischen Note wurde von Belgrad aus in einem aus amtlicher serbischer Quelle stammenden Kommunique erklärt, die serbische Regierung gestehe die von Oesterreich-Ungarn beanspruchten Zollermäßigungen in den 71 Tarifpositionen zu, und behalte sich nur bezüglich der Kanonenfrage freie Hand vor. Der Originaltext der serbischen Note zeigt aber nun, daß das Kabinett Basić die Herabsetzung der 71 Tarife nicht bedingungslos annimmt, sondern an zwei Vorbehalte knüpft nämlich erstens, daß die endgültige Entscheidung über die Ermäßigung der Tarife der Stupschina überlassen werden müsse, und zweitens, daß Oesterreich-Ungarn eine bindende Garantie für die Sicherheit der serbischen Viehausfuhr für die Dauer des Provisoriums abgebe. Diese beiden serbischen Bedingungen sind für Oesterreich unannehmbar. Serbien wäre nämlich in der Lage, bis zur Entscheidung der Stupschina, also in einigen Tagen, den größten Teil seines exportfähigen Viehes über die Grenze zu bringen, denn es sollen schon jetzt 20.000 Stück Rinder zum Export bereit stehen. Hat aber Serbien erst einmal sein Vieh über die Grenze, dann ist gar keine Gewähr mehr dafür vorhanden, daß die Stupschina das Vertragsprovisorium annimmt. Das politisch Interessanteste an dem ganzen Konflikt ist aber zweifellos die Tatsache, daß da hinter den Kulissen sehr bedeutsame politische Intriguen mitspielen. Das kleine Serbien, dessen Export zu 90 v. H. und mit einem Werte von 68 Millionen Kronen nach Oesterreich-Ungarn geht, würde es wohl nicht gewagt haben, das große Nachbarreich in solcher Weise zu provocieren, wenn es nicht auf Unterstützung

von gewisser Seite gerechnet hätte. Wo „diese gewisse Seite“ zu suchen ist, kann nicht zweifelhaft sein, wenn man die Debatten in der ungarischen Delegation und gewisse andere Vorgänge wie den jüngsten ungarisch-serbischen Verbrüderungsummel in Belgrad aufmerksam verfolgt hat.

Rundschau.

Zum Konflikte mit Serbien. Aus amtlicher serbischer Quelle wird gemeldet, daß die serbische Regierung in einem Blaubuche alle auf den Konflikt Bezug habenden Akten und Dokumente veröffentlichen und der Stupschina vorlegen wird. Die Meldung, daß Ministerpräsident Basić die serbischen autonomen Tarife gegenüber Oesterreich-Ungarn mit 4. d. in Kraft treten ließ, ist unrichtig. Dieselben sind erst am 7. d. in Anwendung gekommen. In serbischen Kreisen wird hervorgehoben, daß gegenwärtig bloß der vertragslose Zustand eingetreten ist und nicht, wie irrthümlich behauptet wurde, auch schon der Zollkrieg ausgebrochen sei, da bei einem vertragslosen Zustande einfach autonome Zolltarife in Kraft treten, während im Zollkrieg auch andere Repressalien angewendet werden.

Drohende Obstruktion der Italiener im Wahlreformauschuß. Die in Wien weilenden italienischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses hielten eine zwanglose Besprechung über ihre im Wahlreformauschuß einzuschlagende Taktik ab. Es wurde hervorgehoben, daß den Italienern bisher keinerlei Entgegenkommen bekundet wurde und daß zu befürchten sei, daß auch bei der beginnenden Debatte über Tirol die Wünsche der Italiener keine Beachtung finden würden. Angesichts dieser Tatsache wurde erklärt, daß die beiden italienischen Vertreter im Ausschuß, Baron Malfatti und Dr. Bartoli, die Verhandlungen so lange obstruieren sollten, bis die Regierung sich entschließe, den italienischen Forderungen zu willfahren. In parlamentarischen Kreisen ist man überzeugt, daß bereits Verhandlungen zwischen der Regierung und den Italienern begonnen haben, um die Obstruktionsabsichten zu beseitigen.

Der Besuch des deutschen Kaisers in Norwegen. Kaiser Wilhelm ist in Norwegen eingetroffen und besichtigte vorgestern nachmittags in Begleitung des Königs Hakon den Dom. Abends fand im Stiihose eine Galatafel zu 91 Gedecken statt. Bei der Galatafel brachte König Hakon einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria aus. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Geburt eines Sohnes des deutschen

Kronprinzenpaares für Deutschland ein segensreiches Ereignis bedeuten möge und sprach die Hoffnung aus, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Norwegen ein andauernd gutes sein werde und daß der Kaiser auf seiner Reise in Norwegen, dessen Volk so große Sympathie für ihn hege, sich stets wohl befinden werde. Kaiser Wilhelm dankte für die gnädigen Worte und für den so herzlichen Empfang durch die Bevölkerung und sagte, es sei für ihn immer eine große Freude, wenn er einige Zeit an der Küste Norwegens verweilen könne, um sich von der schweren Arbeit auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln. Als er mit König Hakon im Dom weilte, habe er ein Gebet zum Herrn gesendet, daß er den König Hakon beschütze und daß es diesem gelingen möge, das so außerordentlich sympathische norwegische Volk einer herrlichen und glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Der Kaiser schloß mit einem Hurrah auf den König, die Königin, den Kronprinzen und das norwegische Volk.

Rumänische Maßregeln gegen Griechenland. Der wirtschaftliche Krieg Rumäniens gegen Griechenland hat nunmehr seinen Anfang genommen. Am 1. Juli sind die Ausnahmetarife gegen die nach Rumänien kommenden griechischen Schiffe in Kraft getreten und vom 14. dieses Monats an, d. h. vom 1. Juli rumänischen Stils, werden auch die Ausnahmesteuern von den in Rumänien wohnenden griechischen Staatsangehörigen erhoben werden.

Eine neue Erfindung zum Abfeuern von Torpedos ist von dem Franzosen Jean Denijel aus Roubaix gemacht worden. Schon vor zwei Jahren gelang es Dr. Branly, dessen bahnbrechende Arbeiten für die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie noch kaum genügend gewürdigt worden sind, elektrische Wellen für die Explosion von Torpedos und Minen aus einer mehr oder weniger großen Entfernung zu benutzen, ferner auch zur Entzündung von elektrischen Glüh- oder Hogenlampen und Inbetriebsetzung von elektrischen Maschinen. Bisher bestand jedoch der Nachteil darin, daß die Masten für die Sammlung der elektrischen Wellen und ihre Uebertragung nach dem Empfangsapparat eine verschiedene Höhe haben mußten, je nach dem Abstand, der den Ausgangspunkt der Wellen von dem beabsichtigten Empfangspunkt trennt. Immerhin konnte dem Verfahren insofern schon eine Bedeutung beigegeben werden, als es die entfernte Möglichkeit gab, feindliche Torpedos bei der Annäherung zur Explosion zu bringen und somit unschädlich zu machen, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichten. Denijel soll nun nach einer Mitteilung von „English Mechanic“

Feuilleton.

Neue vergleichende Erdbebenforschung.

Zum erstenmal sind jetzt wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht worden, die einen Vergleich des letzten kalifornischen Erdbebens mit früheren ähnlichen Ereignissen ermöglichen. Die Geologische Gesellschaft in Washington hat sich in ihrer letzten Sitzung fast ausschließlich mit diesen Fragen beschäftigt. Auch jetzt gaben die Sachverständigen allerdings das Gutachten ab, daß sichere Schlüsse mit Bezug auf die Katastrophe von San Francisco bis zur Veröffentlichung der sämtlichen genauen wissenschaftlichen Feststellungen vertagt werden müßten. Einige allgemeine Folgerungen von erheblicher Wichtigkeit können schon gezogen werden, und zwar wird das letzte Erdbeben mit zwei anderen verglichen, die gleichfalls innerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten stattgefunden haben. Es sind dies erstens das Erdbeben von Neu-Madrid im Mississippi-Tal aus dem Jahre 1811/12 und zweitens das berühmte Beben von Charleston im Jahre 1886. Was zunächst die Flächenausdehnung anbetrifft, innerhalb deren eine Zerstörung erfolgte, so reichte sie bei dem letzten Erdbeben mindestens 200 Kilometer von San Francisco nach Norden und Süden und erstreckte sich über eine Zone von 80 Kilometer Breite. Bei dem

Erdbeben von Charleston war sie nur 50 Kilometer lang und 30 Kilometer breit. Insofern aber waren die beiden früheren Katastrophen verhängnisvoller, als bei ihnen fast die ganze Fläche innerhalb der erwähnten Grenzen aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen wurde, während eine vernichtende Wirkung bei dem letzten Erdbeben in Kalifornien nur stellenweise an ziemlich weit entfernten Punkten stattfand. Die Hauptstöße scheinen in San Francisco nur etwa 75 Sekunden gedauert zu haben, die schwächeren Erzitterungen nur einige Stunden und gelegentliche leichte Stöße mehrere Tage lang. In dieser Beziehung war das Erdbeben von Neu-Madrid ungewöhnlich schwer, indem starke Erdbewegungen in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen über ein Jahr anhielten. Im ganzen wurden fast 200 Stöße gezählt, davon 53 sehr heftige, die sich auf die ersten drei Monate verteilten. Demgemäß war die Zerstörung an Gebäuden bei dem Erdbeben von Neu-Madrid am größten, während in Charleston von den größeren Gebäuden verhältnismäßig wenige zerstört, wenn auch viele beschädigt wurden. Die Zerstörung in San Francisco war etwas größer als die in Charleston, jedoch ist die bessere Klasse von Bauten, namentlich die von Stahl, im allgemeinen verschont geblieben. Das Ausmaß der Wellenbewegungen der Erdoberfläche war in Charleston größer als in San Francisco und wiederum am stärksten in Neu-Madrid, wo sogar auf ebenem Grund der Wald in beträchtlicher Ausdehnung glatt niedergebrochen wurde, während

Felsklippen buchstäblich in Stücke zerschüttelt wurden. Daran schlossen sich Bergstürze, die zu einer Verwandlung von Steilufeln in Massen von Erdbäusen und Baumstämmen führten. Solche Erdrutschungen kamen in Charleston überhaupt nicht und in San Francisco nur stellenweise vor. Flutwellen fehlten im eigentlichen Sinne sowohl in San Francisco wie in Charleston, während bei Neu-Madrid der Mississippi durch mächtige Wellen derartig gestört wurde, daß viele Schiffe vernichtet wurden und die Strömung an manchen Plätzen umgekehrt wurde und stromauf ging. Die Bildung von Spalten und kleinen Kratern ist, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, im Gebiet von San Francisco unterblieben, war aber bei Charleston und Neu-Madrid häufig. Bei Charleston waren die Spalten gewöhnlich nur 1—2 Zentimeter breit, erreichten aber bei Neu-Madrid oft eine Breite von vielen Fuß. Auch in der Entstehung von kleinen Kratern, die Sand und Wasser auswarfen, war das Erdbeben von Neu-Madrid weit aus das schwerste unter den genannten drei gewesen. Seine Entstehung wurde dem Umstand zugeschrieben, daß die Ablagerungen des Mississippi zu einer Ueberlastung der Erdkruste geführt hatten. Bei Charleston lag wahrscheinlich eine ähnliche Ursache vor, während bei San Francisco die gebirgsbildende Kraft die Störung veranlaßt haben mag. Uebrigens wird im Gebiet des Mississippi der Eintritt noch weiterer Katastrophen befürchtet, die sowohl kleinere Städte in der Nähe der Linie Missouri-Arkansas als auch größere Städte wie

die Mängel dieses bisherigen Verfahrens beseitigt haben, indem er einen Apparat zur Aufnahme von elektrischen Wellen erfunden hat, der gleichzeitig von höchster Empfindlichkeit und größter Präzision ist und sowohl unterirdisch wie unter Wasser in beliebigem Abstand von der Sendestation der elektrischen Wellen und ohne Benutzung eines Mastes gebraucht werden kann. Die Herstellung des Apparates kostet angeblich nur etwa 50 Kronen. Auch ist er leicht zu transportieren und schwer außer Ordnung zu bringen. Außerlich hat er die Form eines Würfels und wiegt nur 7 Pfund. Das eigentliche Wesen der Konstruktion beruht auf der Erfindung einer Vorrichtung, die Denissel als Connector bezeichnet, und der Connector soll die Errichtung von Masten für die Aufnahme elektrischer Wellen künftig überflüssig machen. Der Erfinder behauptet, daß sein Apparat auch zu Angriffszwecken von größtem Wert sein wird, indem es mit seiner Hilfe möglich sein werde, aus einer Entfernung von mehreren Kilometern ein Torpedo genau unter einem Schiff oder eine unterirdische Mine unter einer Truppenkolonne zur Explosion zu bringen.

Eine wissenschaftliche Gefahr. Der große Aufschwung der englischen Marine hat es mit sich gebracht, daß die älteren Bezeichnungen des Meridians nach Ferro oder Paris verlassen worden sind, und daß die ganze Erde den Meridian Greenwich als Ausgangspunkt für die geographische Länge nimmt. Damit ist die Sternwarte zu Greenwich zu einem Denkzeichen britischen Nationalstolzes herangewachsen. Nun besteht eine mit 3000 Pferdekraften arbeitende Erzeugungsstätte elektrischer Kraft seit nicht langer Zeit 800 Meter von der Sternwarte, und gerade in der Richtung des Meridians erheben sich ihre Kamine. Diese soll von der Grafschaft London auf 52.000 Pferdekraften verstärkt werden und den gesamten Tramwaybetrieb von London bedienen. Die Erschütterung des Bodens wie das Aufsteigen der warmen flimmernden Luft über dem Werke stellen den ganzen Betrieb der Sternwarte in Gefahr. Mit Recht konnte der berühmte Physiker Lord Kelvin in der Sitzung des Oberhauses vom 21. Juni sagen, die ganze gebildete Welt, innerhalb wie außerhalb des britischen Reiches, würde es beklagen, wenn irgend eine Störung der großen und guten Arbeiten von Greenwich eintreten sollte. Beide Häuser sollten sich zum Schutze vereinigen. Die bisher von der Grafschaft ausgegebene Summe von einer halben Million Pfund (12 Millionen Kronen), sagte Carl Cambor, sei gering in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache. Eine Verlegung der Sternwarte von ihrem historischen Plage, der zum Fixpunkte für den ganzen Erdball geworden ist, sei im allerhöchsten Grade unerwünscht. Der erste Lord der Admiralität suchte zu beschwichtigen, aber Viscount Goschen sprach offen aus, es seien Fehler geschehen, die Sache betreffe die ganze Welt.

Locales und Provinziales.

Personalmeldung. F. M. Dskar v. Barman hat nach vorgenommener Inspizierung des hiesigen V. M. Nr. 5, die auf das Beste ausgefallen ist, Pola gestern abends verlassen. — F. M. Zvitkovic ist gestern in Pola eingetroffen und im „Hotel“ Zentral abgestiegen.

Ernennung. Herr Celsius Bratovich, ein gebürtiger Polejaner, wurde zum Supplenten am kroatischen Gymnasium in Pifino ernannt.

Im Schuldienste. Das Unterrichtsministerium

Memphis und Kairo und möglicherweise St. Louis bedrohen könnten.

Ein Besuch bei Goethe

wird in neuen Mitteilungen des eben erscheinenden Goethe-Jahrbuches geschildert. Sie entstammen den Erinnerungen des schwedischen Schriftstellers Bernhard von Beskow, der 1819 den Dichtersfürsten in Weimar besuchte, und werden jetzt von L. Bobé veröffentlicht. Nach einer Einleitung über den Eindruck des Goethehauses heißt es in diesen Erinnerungen: „Goethe empfing uns mit der zuvorkommendsten Artigkeit und nachdem wir Platz genommen, wurde die Unterhaltung fortgesetzt meist über literarische Sachen und die Bühne. Jede denkwürdige Begebenheit auf dem Gebiete der Literatur in allen Ländern Europas ist ihm bekannt, er folgt den Momenten der intellektuellen Entwicklung mit rastloser Aufmerksamkeit und mit Recht singt Dehlenschläger von ihm:

Denn gleich der Zeit hebt er sein großes Auge
Auf alles was da lebt und sich entwickelt.

Gleich beim ersten Anblick glaubt man einen König von Natur zu sehen. In seiner Jugend war ein Apoll an Schönheit, nun hat sein Antlitz, die majestätische Stirn, das feurige Adlerauge und die zugleich stolze und milde Herrschermiene den Ausdruck eines weltgebietenden Jupiters angenommen. Seine stattliche Gestalt ist kaum merkbar von den Jahren gebeugt und obgleich er seine siebzig Winter erreicht hat, scheint er noch von der Kraft und Wärme der Jugend erfüllt zu sein. In seinem Verkehr merkt man den

hat den Lehrer der 9. Rangklasse an der Fachschule in Mariano Spiro Nachich der Fachschule für gewerbliches Zeichnen in Pola zur provisorischen Dienstleistung zugewiesen.

Gartenkonzert. Zu Ehren der Offiziere des Generalkursus, welche gegenwärtig in Pola weilen, findet heute um 8 Uhr abends im Garten des Hotels Belvedere ein Konzert der Marinekapelle statt.

Reformen im Gymnasialstudium. Die Wahrnehmung, daß die deutsch-griechischen Schularbeiten in den obersten Klassen der Gymnasien vielfach nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet sind, ferner, daß die Rücksicht auf diese Schularbeiten noch immer die Lektüre in ungünstiger Weise beeinflusst habe, hat den Unterrichtsminister bewogen, zunächst in provisorischer Weise anzuordnen, daß in der VII. und VIII. Klasse der Gymnasien die schriftlichen Uebersetzungsaufgaben aus der Unterrichtssprache in das Griechische als Schularbeiten (Kompositionen) in Zukunft zu entfallen haben. An ihre Stelle treten Uebersetzungen aus dem Griechischen in die Unterrichtssprache. Die durch diese Verfügung erübrigte Zeit hat der Erweiterung der Lektüre zu dienen. Gleichzeitig beabsichtigt die Unterrichtsverwaltung und zwar schon im nächsten Jahre eine griechische Chrestomathie, die sich über weitere Gebiete der griechischen Literatur erstrecken wird, zum Gebrauche in den Schulen und für Privatlektüre einzuführen. Immer dringender wird die Klage, daß der Lehrstoff der Physik in Obergymnasien nach dem bestehenden Stundenmaß kaum mehr bewältigt werden könne, und daß die Chemie, der in der VII. Klasse nur eine geringe Zahl von Lehrstunden zufällt, nicht die ihr gebührende Stelle im Lehrplane des Obergymnasiums einnimmt. Um diesem Mangel einigermaßen zu steuern, hat, wie das „R.-B.“ erfährt, der Unterrichtsminister vorerst versuchsweise gestattet, daß über Antrag der Landeschulbehörden und im Einvernehmen mit den Lehrkörpern der Unterricht in der Physik in der VII. Klasse der Gymnasien in wöchentlich vier Stunden erteilt werde; im zweiten Semester dieser Klasse sind je zwei Stunden in der Woche speziell dem Unterrichte der Chemie zu widmen. Zweck dieser Verordnung ist, wie ausdrücklich im Erlasse betont wird, dem Unterrichte in der Physik eine leichtere Verarbeitung und größere Vertiefung des vorgezeichneten Lehrstoffes, dagegen dem Unterrichte in der Chemie eine umfassendere Behandlung dieses Gegenstandes am Gymnasium zu ermöglichen.

Grottenforscherverein „Hades“ in Triest. Mit 1. Juli d. J. ist in Triest der Höhlenforscherverein „Hades“ ins Leben getreten. Derselbe steht unter der Leitung der bekannten Grottenforscher Herren L. u. L. Leutnants Franz Wählhofer und Alfons Martin, entbehrt jeder politischen Tendenz und bezweckt die wissenschaftliche Erforschung und Erschließung von Tropfstein- und Wasserhöhlen des österreichischen Karstes. Die Mitgliedschaft ist international. Der Verein besteht aus Ehren-, korrespondierenden, unterstützenden und ausübenden Mitgliedern. Interessenten wollen sich mit diesbezüglichen Anfragen an die Vereinsleitung des „Hades“ in Triest, Via nuova Nr. 11, wenden.

Zur Flugschrift der hiesigen italienischen Hochschüler. Wie männiglich weiß, ist in hiesigen italienischen Kreisen seit längerer Zeit eine Agitation im Flusse, welche die Errichtung eines italienischen Gymnasiums vor allem von der Kommune erstrebt. Von Staat und von der Provinz ist ja gegenwärtig nichts zu hoffen. Die arme Provinz hat offenbar an dem

vollendeten Hofmann und Weltmann, erhaben durch die Ueberlegenheit des Geistes. Das Zeremonielle, Zurückhaltende und Ministerartige, das man seinem Wesen anmerkt, ist begründet in seiner Stellung . . . und diese seine Art harmonisiert mit seinem imposanten Äußeren. Weit davon entfernt, gekünstelt zu sein, scheint dies Wesen ihm ganz angeboren zu sein. Es ist außerdem leicht erklärlich, daß er sich den meisten, besonders unbekanntem Fremden gegenüber nur mit einer gewissen Vorsicht äußern kann, da er so oft den Fall gehabt hat, seine Worte bisweilen halb verstanden und entstellt, in Reibeschreibungen und Zeitungen wiedergegeben zu sehen. Uebrigens ist die Art seiner mündlichen Mitteilungen ebenso klassisch wie sein Stil. Wenn man ihn sprechen hört, findet man seine Poesie wieder, eine neue und klare Weltanschauung, eine Würde voll Behagen, eine tiefe Ruhe und freundliche Heiterkeit. Mit Leichtigkeit geht er von einem Thema auf das andere über, mischt, ehe er schließt, gewöhnlich eine Hauptreflexion ein, die über das Ganze Licht verbreitet, verbindet es auf eine angenehme Art mit dem vorhergehenden und leitet daraus ein neues Gesprächsthema ein. Als wir Abschied nahmen, sagte er: wir sehen uns heute abends bei meinen Kindern . . . Von ihnen erfuhr ich, daß die Familie Goethe eigentlich aus Schweden stammt, woher der Stammvater der deutschen Linie ausgewandert ist. Von welcher Provinz wußten sie nicht. Dies ist mithin der erste Dichtername schwedischen Ursprungs in Deutschland. Der zweite ist Matthijson . . .

Landes-Mealsgymnasium in Pifino genug zu zahlen. Mit den Gemeindegeldern aber läßt sich ungehindert wirtschaften. Wohl fließen sie größtenteils von deutschen und kroatischen Steuerzahlern ein; wohl hat man der Öffentlichkeit, vor allem der Marine die Regulierung und Pflasterung verschiedener Straßen, die Assanierung der Stadt und eine Menge Dinge, welche für die Allgemeinheit wichtiger wären als ein Refugium für jene hoffnungsvollen Jünglinge, welche im Staatsgymnasium nicht durchkommen,*) wiederholt versprochen, aber gemacht wird nichts, im Gegenteil, man läßt sich die Weinststeuer bewilligen, man nimmt ein ungeheures, die ganze Stadt auf viele Jahrzehnte hinaus belastendes Anlehen an, um die Stadt für die Zeit, der Erfüllung aller geheimen Wünsche wieder etwas mehr zu präparieren. Dabei kümmert sich in dieser Stadt niemand, der außerhalb der kleinen Clique der Eingeweihten steht, um die Gemeindegeldwirtschaft. Die große Gruppe der Marinebeamten, von der einzig und allein eine unparteiische Vertretung der gerechten Interessen aller zu erwarten wäre und welche auf Grund ihrer Stellung, Intelligenz und Verantwortlichkeit vor dem Vaterlande die Pflicht hätte, diese Vertretung zu übernehmen, steht teilnahmslos der Gemeindeverwaltung gegenüber. Es mußte das einmal gesagt werden, so unangenehm es auch manchem klingen mag. Es wäre wirklich hoch an der Zeit, daß sich die Marinebeamten zu einer Wirtschafts-Reformpartei zusammenschließen, die wirtschaftlichen Forderungen der Allgemeinheit zu einem Programme formulieren und dieses Programm zur Grundlage des nächsten Wahlkampfes machen.

Den italienischen Akademikern aber machen wir einen Vermittlungsvorschlag. Für Pola besteht bekanntlich wie für ganz Istrien gesetzlich nur die 6 jährige volle Schulpflicht. Daher kommt es ja — von anderen Ursachen abgesehen —, daß so viele ungefähr 13 jährige Jungen unbeaufsichtigt in der Stadt herumlaufen. Versuchen wir es einmal mit vereinten Kräften, für die Stadt Pola — denn hier liegen die Verhältnisse anders als z. B. am Cepicjee und darum braucht Pola Ausnahmsgesetze — die gesetzliche Festlegung der vollen 8 jährigen Schulpflicht zu erreichen, versuchen wir es einmal gemeinsam, unsere Dorfschulen zu städtischen Volks- und Bürgerschulen auszubauen! Alle kompetenten Faktoren werden um die Unterstützung dieses Vorschlages gebeten.

Die geplante Erhöhung der Post- und Telephongebühren ist einstweilen aufgeschoben worden. Diese Tatsache ist mit umso größerer Genugtuung zu begrüßen, als hier wieder gezeigt wurde, daß ein entsprechend geleiteter Widerstand der Interessenten seine Wirkung nicht verfehlt. Inwieweit die Pläne der Regierung eine Abänderung erfahren werden, weiß man noch nicht; jedenfalls wird man die beteiligten Kreise hören, bevor eine endgiltige Entscheidung getroffen wird. Schon heute aber kann man der Regierung ankündigen, daß, falls sie die Gebührenerhöhung nicht auf eine ganz andere Grundlage stellt, der Sturm sich mit noch größerer Gewalt erneuern wird. Die industriellen Verbände wenden der Sache ihre vollste Aufmerksamkeit zu und werden im gegebenen Zeitpunkte mit aller Macht gegen eine unbillige Verteuerung dieses wichtigsten Verkehrsmittels aufzutreten.

Konnen als Lehrerinnen der Irredentä. Vor einigen Jahren hat sich über Betreiben des nunmehr bereits verstorben. Mediziners Dr. Bolmarich, — Dr. Bolmarich war ein italienischer Kroat — in Pola eine Anzahl reichsitalienischer Konnen vom Orden „der heiligen Herzen Jesu und Maria“ niedergelassen, um einen Kindergarten zu gründen, in welchem italienische Mädchen erzogen werden sollten. Der Zweck dieser Unternehmung, die tatsächlich ins Leben gerufen wurde, war sehr durchsichtig. Die radikal-nationale Idee sollte in das Gemüt zukünftiger Mütter verpflanzt werden und später ihre Früchte tragen. Weil aber die Errichtung dieses Kindergartens ohne Konzeption und überdies gegen den strikten Wortlaut unserer Schulgesetze vorgenommen worden war, da die frommen Schwestern als Reichsitalienerinnen die Befugnis zur Erteilung des Unterrichtes nicht besaßen, wurde diese Kulturstätte von dem damaligen Chef der kustenländischen Schulbehörde, dem Bezirkshauptmann Rosetti, aufgehoben und das Wirken der reichsfreundlichen, heiligen Schwestern auf den Rosenkranzskult beschränkt. Eine solche einseitige Beschäftigung genügte aber den reformationsfüchtigen Kuttenträgerinnen nicht. Sie wählten solange, bis die Konzeption zur Errichtung eines Kindergartens von dem kustenländischen Landeschulrate bewilligt und ihren österreichisch-feindlichen Aspirationen die gesetzliche Sanktion erteilt wurde. Die Oberin dieses Ordens, Rosa d'Orvidio, erhielt nämlich, wie bereits kurz gemeldet, die Erlaubnis, den Kindergarten zu errichten, der auch jetzt bereits besteht. Wir sehen heute davon ab, die Frage zu ventilieren, ob es dringend notwendig sei, österreichischen Lehrerinnen, die manchesmal trotz der schönsten Befähigungsnachweise auf eine Anstellung sehr lange warten müssen, so hart vor den Kopf zu stoßen;

*) Es sind wenige, und wie sich jedermann überzeugen kann, Angehörige aller 3 Nationalitäten.

wir wollen davon absehen, näher zu untersuchen, ob es vorteilhafter sei, den ersten Unterricht, dem das zarte Kind die bleibendsten Eindrücke zu verdanken hat, stets (das Geschäft bringt das so mit sich) reaktionär gefinnten Ordensschwestern anzuvertrauen oder einer österreichischen Lehrerin, die sich für schweres Geld und unter großen Mühen die Segnungen der modernen Schule zu diesem Zwecke dienstbar gemacht, um einen Lebenserwerb zu finden. Aber wir fragen, wieso es komme, daß man Ausländerinnen, die doch nach dem Gesetze von der Erteilung des Unterrichtes ausgeschlossen sind, welche überdies die zur Erteilung des Unterrichtes unbedingt notwendige Präparandie sicherlich nicht durchgemacht haben, diese Konzeption verliehen hat? Und umso berechtigter stellen wir diese Frage, als das „Institut“ nicht das übliche Programm auf seine Fahne geschrieben hat, sondern eine Propaganda aufwickelt, die vermessen auf der Grundlage des Irredentismus steht! — Wir empfehlen eine gründliche Untersuchung dieser Angelegenheit, deren Verlauf durch weiß Gott welche Schlechtereien in das jetzige Stadium getreten ist. Je früher die Nonnen vom Orden der „Heiligen Herzen Jesu und Mariä“ darauf beschränkt werden, ihre fromme Tätigkeit zum Vorteil ihres Seelenheils und zum Vorteile gehäkelter Kinderwäsche zu verwenden, umso besser wird es sein. Der bösen Politik mögen die guten Schwestern entzogen oder — wenn sie durchaus nicht davon absteigen können — ihre Zelte drüben aufschlagen im Reiche des immer blauen Himmels, wo ihre Bemühungen gewiß die gebührende Wertschätzung finden werden. Eines freudigen Abschiedes können sie versichert sein.

Stiftung für im Kriege Verwundete oder für die Hinterbliebenen Gefallener. Gemäß einer Bestimmung der Stiftung für im Kriege Verwundete, Triest und den Provinzen des Küstenlandes, ferner Dalmatien angehörende Soldaten, hat die Filiale des Hilfsvereines vom Roten Kreuze, bezw. deren Kuratorium, den ordentlichen, jährlichen Konkurs für die im Jahre 1906 aus den Erträgen des „Eisernen Fonds“ der vorgenannten Stiftung zur Verteilung gelangenden Spenden, u. zw. sowohl an die im Kriege verwundeten, erwerbsunfähig gewordenen ehemaligen Soldaten aus Triest, den Provinzen des Küstenlandes und Dalmatiens, als auch an Familien nach im Kriege Gefallener, welche ihres Ernährers beraubt sind, eröffnet. Es werden daher alle Jene, welche auf eine bezügliche Unterstützung einen begründeten Anspruch zu erheben in der Lage sind, eingeladen, ihre mit den erforderlichen Beweisdokumenten belegten Gesuche an den Podesta von Triest als Präses des Kuratoriums bis Ende August d. J. einzureichen.

Der geklagte Richter. Ein gewisser Natale Sigovich wurde in Beglia vom dortigen Richter, Gerichtsadjunkten Fornasari, wegen einer Uebertretung zu einer Arreststrafe verurteilt. Bei der Begründung der Strafe sagte Herr Fornasari, daß er bei Bestimmung der Strafe die vernachlässigte Erziehung des Angeklagten als mildernd angenommen habe. Sigovich fühlte sich dadurch beleidigt und klagte den Richter auf Ehrenbeleidigung. Er wurde jedoch in erster und zweiter Instanz mit der Klage abgewiesen. — § —

Wiso. Die Firma Kraus & Heimann in Prag hat gegen die Entrichtung eines Jahresbeitrages von 1000 Kronen an den „Zentralverein zur Erhaltung der Kriegerdenkmale vom Jahre 1866“ die Bewilligung erhalten, auf den von ihr erzeugten Zigarettenhüllen, Zigarettenpapieren und Zigarettenspitzen nebst der Bezeichnung „Wars“ auch die Worte: „Zur Errichtung und Erhaltung unserer Soldatengräber vom Jahre 1866“ in den verschiedenen landesüblichen Sprachen sowie ein Kriegerdenkmal anzubringen. Von dem genannten Zentralverein wird die Abnahme dieser Artikel mit Rücksicht auf den Vorteil, welcher dem Vereine daraus erwächst, empfohlen.

Kreisgericht Rovigno. Als am 23. v. M. der Handelsdampfer „Tea“ in Lussinpiccolo landete, kam es auf dem Schiffe zu einem Exzeß. Zwei Fahrgäste, Nikolaus Bavissich aus Zara und Josef Jotich aus Fiume brachten Schmährufe gegen die Regierung und Hochrufe auf die Anarchie aus. Die beiden wurden verhaftet und heute zu 10 Tagen, beziehungsweise zu einer Woche Arrest verurteilt. — Der Schuster Peter Beressini aus Udine, ein oft abgestraftes Individuum, war 1900 aus Oesterreich abgeschafft worden, kehrte jedoch wieder zurück und wurde in Rovigno von einem Polizisten gesehen. Er entwichte diesem jedoch, nachdem er ihn noch tödlich angegriffen hatte. Beressini hielt sich dann einige Zeit in Nizza auf und kam bald nachher wieder nach Oesterreich. Am 24. v. M. wurde er in Triest festgenommen. Da er sich während seines verbotenen Aufenthaltes in unserer Monarchie verschiedene Verbrechen zuschulden kommen ließ, wurde er mit 8 Monaten schwerem und verschärften Kerker bedacht.

Elektro-Bioskop. Die jetzigen Vorstellungen mit dem neuen Programme erfreuen sich eines guten Besuches. Das sehr reichhaltige Programm bietet den Zuschauern sehr schöne Bilder. Sehr interessant ist „Die Zollrevision“, welche eine gelungene Darstellung

von dem Treiben in einer Zollstation gibt, woselbst das reisende Publikum von den Zollwächtern streng beobachtet und untersucht wird, wobei einige Personen ertappt werden, die versuchen, zollpflichtige Gegenstände zu schmuggeln. Sehr komisch ist auch das Bild „Die Diebe der Neuzeit“. Die anderen Nummern des Programmes reihen sich diesen beiden vollwertig an.

Verhaftung eines Defraudanten. Der im vorigen Jahre mit einem ihm von seinem Dienstgeber, dem Kaufmann Rudolf Prezioso in Triest, anvertrauten Betrage von 1300 Kronen nach Amerika durchgegangene Kommis Virgilius Mahorcich wurde am 7. d. in Wien verhaftet.

Schwerer Unfall. Am letzten Samstag ereignete sich im Fort Maria Louise während der Schießübungen der 3. Kompanie des hiesigen Festungsartillerieregiments Nr. 4 ein sehr schwerer Unfall, indem einem Vormeister dieser Kompanie namens Reberl die Knieeibe des linken Fußes durch die verfrühte Explosion eines Geschößbestandteiles gänzlich zerstückelt wurde. Der Vormeister wurde in schwerverletztem Zustande dem Marinehospital übergeben. Er wird jedenfalls aufkommen, jedoch zeitlebens ein Krüppel bleiben.

Revolverattentat. Heute gegen 1 Uhr nachts fuhr der Kutscher Josef Balde einen Herrn nach dessen Wohnung in der Via Dipeale. Als der Wagen an der Admiralsstraße vorbeikam, wo drei Individuen standen, krachte plötzlich ein Revolvergeschuß und das Projektil pfiß über den Wagen hinweg. Der Kutscher führte seinen Fahrgast schnell zu dessen Haus und erschien gleich darauf in der Wachtube, um den Vorfall zu melden. Zwei Polizisten begaben sich sofort mit dem Kutscher auf die Suche nach dem Attentäter und es gelang ihnen in kurzer Zeit, zwei Leute festzunehmen, die der Kutscher als diejenigen wiedererkannte, die am Ausgange der Admiralsstraße standen als der Schuß fiel. Sie wurden auf die Wachtube geführt und untersucht. Da sie nichts verdächtiges bei sich hatten, wurden die beiden, ein Steinbrucharbeiter und ein Maurer, nach Abgabe des Nationalen heute vormittags wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kleine Nachrichten. Der Ladeninhaber Rajetan Barbetti übergab den Tagelöhnern G. Fabro, M. Krastiar und S. Jelenik eine Anzahl von Bocciakugeln zum Verkaufe, das in den Gasthäusern dafür gelöste Geld vertrannten die drei gemeinsam und ließen sich nicht mehr beim Kaufmann blicken, der deshalb die polizeiliche Anzeige erstattete. — Gestern gegen 10 Uhr abends stürzte in der Via Barbarani vor dem Café Sezeffion ein vor einem Postwagen gespanntes Pferd und brach sich den rechten Vorderfuß. — Gefunden und im Polizeikommando abgegeben ein vergoldetes Medaillon und ein Verjazzettel.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.3; 2 Uhr nachmittags 761.7; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 22.5; 2 Uhr nachmittags 25.7; des Seewassers 7 Uhr morgens 22.7 Celsius, Regendefizit 50.8 mm.

Militärisches.

Indienststellung. In der Zeit von 10. bis 12. d. M. erfolgt die Indienststellung S. M. S. „Lacroma“ für S. E. den Herrn Marinekommandanten. Zum Kommandanten S. M. S. „Lacroma“ wurde bestimmt: Fregattenkapitän August Gf. Lanjus von Bellenburg. Weiters wurden auf „Lacroma“ bestimmt: die Linienschiffsleutnants Rudolf Ghimani, Benzel Rubelta, Felix Reuffer, die Seeladetten Nikolaus Petris de Blauno, Artur Collogio und Fregattenarzt Dr. Walter Klar.

Dienstbestimmung: Auf S. M. T. 16: L.-Sch.-F. Richard Dietrich Ebler von Sachsenfels; zum Hasenadmiralat, L.-Sch.-F. Edgar Lechanomsky.

Urlaube. 28 Tage Art.-D.-M. Franz Hofmannith (Dest.-Ungarn).

Drahtnachrichten.

Wien, 9. Juli. (R.-B.) Gestern früh stürzte der Wiener Advokat Dr. Max Eisler von der Max etwa 40 Meter tief ab. Die Versuche, den Leichnam, der auf einem Vorsprunge liegt, zu bergen, blieben vergeblich. Die Leiche wird weiter hinunter gestossen werden müssen, damit man sie bergen kann.

Triest, 30. Juli. (Loydbampfer.) Abgegangen: „Trieste“ am 6. d. von Karachi nach Aden, „Kerber“ am 7. d. von Beira nach Zanzibar, „Erzherzog Franz Ferdinand“ am 7. von Kalkutta nach Madras, „Habsburg“ am 7. d. von Alexandrien nach Triest.

Budapest, 9. Juli. (R.-B.) Das Abgeordnetenhaus setzte die Adreßdebatte fort. Abg. Verdiceanu (rumänischer Nationalist) verwahrt sich in entschiedener Weise gegen die Behauptung, daß die Nationalitätenvertreter vor dem Auslande gegen die Ungarn Stimmung machen wollen und daß sie das Volk aufreizen. Sie wollen nichts anderes als die ihrem Volke gebührenden Rechte erkämpfen. Abg. Bajda (rumänischer Nationalist) erklärt, die Magyarisierungsversuche in den Schulen müssen aufgegeben werden. Gerade diese erwecken den Chauvinismus der Nationalitäten und erfüllen am wenigsten ihren Zweck, wie

dies Baron Banffy bezeugen könne. Er verwahrt sich gegen die Verdächtigung, als ob die Rumänen irredentistische Bestrebungen verfolgten. Die rumänische Bevölkerung weist solche Verdächtigungen zurück, ebenso die rumänische Intelligenz. Die Sitzung wird sodann geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Drontheim, 8. Juli. (R.-B.) Kaiser Wilhelm kehrte um 11 Uhr abends, von einer großen Menschenmenge auf das Lebhafteste begrüßt, an Bord der „Hamburg“ zurück.

Drontheim, 9. Juli. (R.-B.) Der deutsche Kaiser hat den König von Norwegen à la suite der deutschen Marine gestellt.

Petersburg, 9. Juli. (R.-B.) Gestern kam es in einem entlegenen Stadtteile zu einem Zusammenstoße zwischen einer großen Menschenmenge einerseits und zwischen Polizei und Kosaken andererseits, als die Polizei einen Reserveoffizier, der eine politische Rede hielt, verhaften wollte. Die Menge bewarf die Kosaken und die Polizei mit Steinen und flüchteten sich, als die Kosaken in die Luft feuerten, in den Hof eines benachbarten Hauses. Die Kosaken drangen in den Hof ein und feuerten hier nochmals, als aus den Fenstern Steine auf sie geworfen wurden. Die Ruhe wurde erst nach Mitternacht hergestellt. Eine große Anzahl von Personen wurde verwundet.

Kronstadt, 9. Juli. (R.-B.) Bei der heute fortgesetzten Verhandlung vor dem Marine-Kriegsgerichte wegen der Uebergabe des Torpedobootes „Bjedowij“ verlangte Admiral Roschdestwensky, daß er allein dem Gesetze gemäß als oberster Chef auf dem „Bjedowij“ der strengsten Strafe unterworfen werde. Die Flotte, sowie das durch die Uebergabe beleidigte russische Volk, schloß der Admiral, setzen in den Gerichtshof ihr Vertrauen und erwarten eine Bestrafung der Schuldigen.

Marseille, 9. Juli. (R.-B.) Durch eine heftige Feuersbrunst wurde abends die Niederlage einer Genossenschaft gänzlich zerstört. Bei den Rettungsarbeiten wurden 8 Personen, darunter 7 Soldaten, verletzt.

London, 9. Juli. (R.-B.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio von gestern ist das britische Geschwader in Yokohama eingelaufen. Morgen wird Admiral Moore mit seinem Stabe vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Mittwoch wird Admiral Togo ihm zu Ehren ein Festmahl veranstalten. Nach einer Meldung desselben Blattes beabsichtigt die Gemeindeverwaltung von Tokio, durch Vermittlung der Industriebank mit einem ausländischen Syndikate einen Vertrag, betreffend die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 15 Millionen Yen zu 5 Prozent bei einem Emissionskurse von 96 Prozent abzuschließen. Die Anleihe soll für den Rücklauf von Wasserwerksobligationen und die Beschaffung der Mittel zu anderen kommunalen Unternehmungen bestimmt sein.

London, 9. Juli. (R.-B.) Wie „Daily Mail“ aus Alexandrien erfährt, sind angesichts der Gefahr einer panislamitischen Bewegung Befehle nach Malta und Gibraltar gegeben worden, um die Truppen womöglichst zur sofortigen Beförderung nach Ägypten bereit zu halten. Eine Vermehrung der ägyptischen Besatzung auf eine Stärke, daß sie jeder plötzlich ausbrechenden Revolte gewachsen sei, wird wahrscheinlich so bald als möglich erfolgen.

Briefkasten der Redaktion.

J. F. G. i. V. R. F. Etwas zu sentimental! Versuchen Sie sich einmal auf anderem Gebiete.

Wiener Varietee.

Heute Debuts!

der Familie Minellis, Akrobaten auf Silberketten, Emma Antoniasy, Soubrette, Schura und Hugo, Duettisten, Selma Kurz, Chansonette. Nebst dem Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

Kleiner Anzeiger

Zümmart-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Rugio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 285

Zeichfeldstecher zu Original-Fabrikpreisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinvertreter für Bola R. Jorgo, Via Sargia Nr. 21. — Auf Raten 5%, höher. 738

Zu vermieten eine Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett und Küche Jaro 11. Näheres Via Medolino 1. 815

Italienischer Unterricht gesucht. Anträge mit Honorar- angabe an die Geschäftsstelle des Blattes. 819

Für die Sommerfrischen empfehle ich Jahrgänge „Ueber Land und Meer“ 3 Kronen, „Gartenlaube“ 3 Kronen, „Kellams Univerjum“ 5 Kronen, „Oesterreichische illustrierte Zeitung“ 2 Kronen. **Schmidt's Buchhandlung, Foro.** 829

Gesucht wird eine Familienwohnung mit 4 Räumen und Nebenräumen, womöglich in alleinstehendem, wenn auch einfachem, aber unterkellertem Haus, Gegend Beruda, Monte Rizzi oder Cane. 2377

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

60

Nachdruck verboten.

Mein Sohn, für uns ist Dein Gewissen rein geblieben, wenn auch Deine Hand gefehlt haben mag. Nur das Gesetz, das nach dem Buchstaben geht, richtete Dich; nur die Welt, die in Dein Inneres nicht hineinschauen konnte, verurteilte Dich und trägt Dir nach. Das habe ich erlebt, das sah Dein Vater zu seinem Schmerze kommen. Und der Sorge um Dich, mein Kind, ist seine letzte Witte entsprossen, die er mir zugeflüstert hat: möge unser Sohn, wenn wir beide heimgegangen sind, sich eine neue Heimat suchen, in der er fest und glücklich wurzeln kann und nicht befürchten muß, die Vergangenheit mit dem weissenlos schleichenden Schatten sich neu beleben zu sehen. Mein teurer Sohn, tue nach den Wünschen Deines Vaters, die auch die meinigen sind, und der Himmel schütte seine Gnade über Dich aus, daß Du glücklich wirst, wie Deine Eltern es durch Dich gewesen sind.

Darunter das einfache: Deine Mutter' und ein Datum, wenige Wochen vor ihrem Tode.

Herr Graf, der Einsame hat das Gebot der Eltern erfüllt.

Ich bin in die Ferne gewandert.

Auf einem ostpreussischen Gute habe ich mir die Achtung der alten Herrschaft und der beiden Söhne erworben, von denen der jüngste zu Ihren Pöts-

damer Kameraden zählte, derselbe, der seine freundschaftliche Gesinnung dadurch dokumentierte, daß er mich an Sie empfahl, als der ältere Bruder das Erbe antrat und ich mich überflüssig glauben durfte.

Bei Ihnen hatte der Einsame zu der Befriedigung in der Arbeit das gefunden, was ihm nötig war und nach dem Wunsche der teuren Toten glücklich machte: Achtung und Freundschaft.

Herr Graf, mein Dankgefühl strömt aus tiefem, übervollem Herzen. Habe ich getan, was in meiner Kraft stand — Sie haben weit mehr gegeben, als ich verdient hatte! Zehn lange Jahre hat mich Ihr Vertrauen geehrt, das Sie zuletzt noch mit dem gütigsten Akt der Freundschaft zu erhärten wußten — Dank, unauslöschlichen Dank für immer!

Das Vermächtnis meiner Mutter' hatte mir die Augen geöffnet, wie viel schmerzlicher meine Eltern gelitten hatten, als ich es je geahnt; das Zwischenspiel in dem Kieler Drama hat mich gelehrt, daß der gespenstische Schatten mir folgen wird, bis einst der Tod ihn hinwegtilgt.

Ich will ihm nicht mehr fliehen, will mich nicht mehr auslehnen. Nur fassen kann ich es nicht, warum es sein muß.

Wir haben uns schon einmal darüber unterhalten, und Sie ahnten nicht, wie nahe ich selbst beteiligt war. Aber was ich damals sagte, kann ich nur wiederholen: „Eine Strafe und eine Sühne“ — nein, das sind die Worte der gnädigen Komtesse, die sich mir unvergänglich eingepägt haben. Ich wiederhole ergänzend: der Strafe muß der Fluch genommen

werden, daß sie nicht den nur flüchtig Gestrauchten oder den wieder ehrlich Gewordenen lebenslang umdroht; es muß ein Schuttdamm geschaffen werden, daß sie ihn nicht jeden Augenblick wieder mit sich in den Abgrund hinabreißen kann; es muß für Strafe und Sühne ein Wirklichkeitsgehalt gefunden werden, der beide unlöslich mit einander verbindet, eins mit dem anderen verschmelzen läßt!

Die Strafe, die keine Sühne ist, ist eine illegale Verbannung bis in den Tod, die jeden Augenblick und bei jedem Anlasse neu in Kraft treten kann und die härter ist, als die legale, der wenigstens noch die Gnade ein zeitliches Ziel zu setzen vermag! Sie ist eine sinnlose Reinigung, weil sie gerade den, der in ehrlichem Mühen gut gemacht hat, stündlich nutzloser Quälerei oder vollabsichtlicher Bosheit neu preisgibt.

Ich will zum Schluß kommen.

Ich weiß nicht, wie weit Sie mich nach meiner Bekenntnis entlasten; ich weiß nur, daß ich Sie zu meiden habe. Habe ich mir nach Ihren strengen Ehrbegriffen Ihre Achtung verschert, Ihr Bedauern werden Sie mir nicht versagen wollen. Und wenn ich hoffen darf, daß Sie noch der Komtesse Helene Einsicht in meine Reichte gewähren, so will ich dankbar und zufrieden sein. Verzeihung! Ich habe das Kind zu einer selten edlen Menschenblüte sich entfalten sehen, und ich möchte nicht, daß mein Scheiden ihre Erinnerung an mich bis zur Entstellung trübt. Meine Bitte um vergebende Güte ist deshalb auch an sie gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Günstiger Gelegenheitskauf!

Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige

Toilette-Seife

Vanillem, Rose, Heliotrop, Moschus, Muskatblüten, Pfirsichblüte etc.

Versandt gegen Nachnahme

Manhattan-Unternehmung

Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

Rouleaux
JALOUSIEN
ersterklassige Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen liefert die
BRAUNAUER HOLZROULEAUX- u. JALOUSIEN-MANUFAKTUR
HÖLTMANN & MERKEL
BRAUNAU, BÖHMEN
VERTRETER GESUCHT.

Natürlicher
Klösterle Sauerbrunn
reichste-Natron-Lithion-Quelle.
Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht-Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden &
• Bevorzugtes wohl schmeckendes Tafelwasser •
Überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klösterle bei Karlsbad •
Vertreter für POLA: P. V. Maraspin.

Lussingrande, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon**, **Haus I. Rangos**. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.
722 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**



==== Visiten- und Adresskarten ====
sowie alle anderen Druckarbeiten werden promptest und solid zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Spezialität: Drei- u. Vierfarbendruck.

Eigene Buchbinderei u. Kautschukstempelerzeugung.

Buchdruckerei Jos. Krmpotić - Pola, Piazza Carli 1.

Telephon Nr. 58

Verlangt in allen Gast- u. Kaffeehäusern das „Polaer Tagblatt!“

„Hotel Imperial“

gegenüber dem Landungsplatze.

Aussicht auf das Meer, neben der Arena. Schöne Fremdenzimmer von 80 kr. aufwärts.

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Sucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entlohnung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3—432.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzungswertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Primo-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19 B. 634

Die erste küstenländische
Speditions- u. Möbeltransportunternehmung

Rudolf Exner

Via Barbacani 11

Telephon 47

übernimmt

Möbel-Transporte per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**

Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.

Täglicher Ab- und Zustreiffdienst

von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampfern und Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“.

Billigste Preise.